batterie 4 Batterien. Das Ostcorps wird dadurch auf eine Stärke von 36 Bataillonen, 40 Escadrons, 24 Batterien gebracht.

Se. Majestät der Kaiser hatte gestern Abend bereits persönlich das Commando des Ostcorps (Gardecorps) übernommen und folgenden Corpsbefehl aus dem Hauptquartier Müncheberg Abends 7 Uhr erlassen:

„Der Feind ist in westlicher Richtung bis an und über die Linie Buckow-Rothes Luch zurückgegangen. Das Ostcorps, welchem von Küstrin Verstärkungen zugeführt sind, wird morgen den Vormarsch fortsetzen. Die Garde-Cavalleriedivision geht über Münchehofe-[illegible]hagen nach den Höhen südlich Grunow vor und wird dem Feinde den Anmarsch des Corps verschleiern. Münchehofe wird um 6 Uhr Vormittags passirt. Die 1. Garde-Infanteriedivision folgt der Garde-Cavalleriedivision unmittelbar. Die Corpsartillerie, welche in die Marschcolonne der 1. Garde-Infanteriedivision eingefügt ist, steht um 6 Uhr 30 Minuten Vormittags auf dem Wege Müncheberg-Münchehofe, nahe an Münchehofe. Die 2. Garde-Infanteriedivision, welcher die Verstärkungsbrigade zugetheilt wird, marschirt über Dahmsdorfer-Mühle-Buckow auf Bollersdorf. Sie entsendet zur Deckung der linken Flanke ein Detachement aller Waffen südlich des Schermützel-Sees gegen Hasenholz, welches zugleich den Auftrag hat, durch kräftiges Vorgehen den Feind über die Anmarschrichtung des Corps zu täuschen. Die Linie Schlagenthin-Dahmsdorf ist um 7 Uhr Vormittags zu überschreiten. Ich reite mit der 2. Garde-Infanteriedivision. gez. Wilhelm."

Vom 18. zum 19. September bivouakirten vom Gardecorps: die 1. Garde-Infanteriedivision westlich des Haus-Sees, die 2. Garde-Infanteriedivision mit der Corpsartillerie zwischen Müncheberg und dem großen Schlagenthin-See, die Garde-Cavalleriedivision östlich des Haus-Sees.

Die Specialidee für das Westcorps (3. Armeecorps) lautete wie folgt: Nachdem das Westcorps am 18. September bei Dahmsdorf sich des gegen seinen linken Flügel gerichteten Angriffs erwehrt hatte, ging ihm von der Armee-Oberleitung der Befehl zu, unverzüglich ein Detachement von drei Bataillonen (Eisenbahn-Regiment) nach Berlin zu entsenden. Gleichzeitig erhielt es die zuverlässige Nachricht, daß dem Feinde von Küstrin her erhebliche Verstärkungen noch heute zugeführt werden würden.

Das Westcorps zog sich auf diese Nachrichten hinter die Linie Rothes Luch-Buckow zurück. Der Feind folgte nicht. Seine Vorposten wurden in der Linie Dahmsdorf-Müncheberg festgestellt.

Der Allerhöchst mit der Führung des 3. Armeecorps beauftragte Generallieutenant Bronsart von Schellendorff hatte gestern Nachmittag aus dem Hauptquartier Bollersdorf folgenden Corpsbefehl erlassen:

„Das Armeecorps hat den Angriff des Feindes bei Dahmsdorf zurückgewiesen. Der Feind ist erheblich verstärkt worden. Das 3. Corps wird Morgen dem feindlichen Vormarsch entgegentreten. Die Truppen stehen um 6 Uhr Vormittags auf ihren Bivouacsplätzen marschbereit. Ich begebe mich Morgen um 6 Uhr Vormittags nach den Höhen nordwestlich Bollersdorf."

Am 18. September (Dienstag) bivouakirten vom 3. Armeecorps: die Cavalleriedivision bei Bollersdorf; die 6. Infanteriedivision nördlich des Ruhlsdorfer Sees, die 5. Infanteriedivision mit der Corpsartillerie bei Hohenstein.

* Bollersdorf, 19. September, Vormittags. Das heutige Manöver erreichte in der Gegend zwischen Bollersdorf, Hasenholz und Ruhlsdorf, wo das Westcorps (3. Armeecorps) mit dem heftig verfolgenden Ostcorps (Gardecorps unter Führung Sr. Majestät des Kaisers und Königs) noch ein hitziges Gefecht bestand, sein Ende. Trotz tapferer Gegenwehr vermochte das Westcorps dem verstärkten Feinde nicht Stand zu halten und wurde schließlich zum Rückzuge gezwungen, welcher ordnungsmäßig vor sich ging, nachdem Train und Bagage des Westcorps schon vorher auf Strausberg und Neuenhagen rc. dirigirt worden waren. Der siegreiche Führer des Gardecorps, Se. Majestät der Kaiser und König, trat die Rückfahrt nach beendigtem Manöver vom Militairbahnhof Anitz aus an, von wo sämmtliche Truppen noch im Laufe des heutigen Tages nach und nach in ihre Garnisonorte befördert werden.

* Müncheberg, 19. September. Se. Majestät der Kaiser commandirte heute das Gardecorps, welches seit gestern, wo es hatte zurückgehen müssen, um 6 Bataillone und 3 Batterien verstärkt war, während das 3. Armeecorps 3 Bataillone hatte abgeben müssen. Der Kaiser brach bereits um 6 Uhr früh auf, während die fürstlichen Gäste, bei denen sich auch der Kronprinz von Griechenland befand, um 7 Uhr auf dem Bahnhof Dahmsdorf-Müncheberg anlangten und hier zu Pferde stiegen. Der Kaiser hatte eine weite Umfassung durch die erste Garde-Infanterie-Division und die Garde-Cavallerie-Division im Norden angeordnet, indessen die zweite Infanterie-Division, von Südwesten her gegen die sehr gute Stellung des dritten Corps vorging. Das dritte Corps wurde mit der sechsten Division zuerst zurückgeworfen und auf den rechten Flügel von der Garde wurden wiederholt Cavallerie-Attacken gemacht. Gegen 11 Uhr ging das dritte Corps mit der fünften Division wieder zum Angriff vor. Damit endete das Manöver. Se. Maj. der Kaiser begab sich sodann zu Pferde und die königlichen Prinzen mit den fürstlichen Gästen zu Wagen nach dem bei dem Vorwerk Anitz errichteten Militairbahnhof. Um 1 Uhr 12 Minuten fuhren die Fürstlichkeiten mittelst Extrazuges nach Berlin, nachdem sie sich von Sr. Majestät dem Kaiser verabschiedet hatten. Bald darauf fuhr Se. Majestät mit nur drei Herren seines Gefolges in entgegengesetzter Richtung nach dem Jagdschloß Hubertusstock, um daselbst auf Hirsche zu pürschen. Hierauf begann die Einschiffung der Festtruppen, die bis heute Abend von den Bahnhöfen Müncheberg, Anitz und Strausberg aus in 31 Zügen befördert werden. Hierzu sind über 70 Maschinen und an 1200 Wagen von der Betriebs-Direction der Ostbahn zusammengebracht worden. Bis zu ihrer Einschiffung bivouakiren die Truppen in der Nähe der Bahnhöfe.

* Rehfelde, 19. September. Das Gardecorps umging den linken Flügel des Feindes; bei Grunow und [illegible] gab es ein großartiges Gefecht. Das III. Corps mußte zurückgehen. Um 10½ Uhr war Schluß. Se. Majestät ist nach der Kritik zum Militairbahnhof geritten und hat sich da von den höchsten Herrschaften verabschiedet. Se. Majestät selbst fuhr um 1 Uhr 15 Min. nach Hubertusstock mit ganz kleinem Gefolge. Die Einladung der Truppen beginnt um 2 Uhr. Der Kaiser war sehr huldvoll und befriedigt.

Militairisches.

* * Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" hat der Kaiser und König am Schluß des Manövers nachstehende Veränderungen in der Armee zu befehlen geruht: General der Infanterie v. Pape, unter Beförderung zum Generaloberst der Infanterie, zum Oberbefehlshaber der Truppen in der Mark und zum Gouverneur von Berlin ernannt, General der Infanterie v. Meerscheidt-Hüllessem zum commandirenden General des Gardecorps, Generallieutenant v. Hilgers zum commandirenden General des 5. Armeecorps, Generalmajor v. Kropff, Commandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade, zum Commandeur der 15. Division (Köln), Generalmajor Graf v. Schlieffen zur Disposition des Chefs des Generalstabes commandirt, Major v. Zitzewitz vom Generalstab der 1. Gardedivision zum königlichen Flügeladjutanten ernannt, Major v. Bietinghoff, Flügeladjutant Sr. Majestät, in den Generalstab versetzt.

* St. Wendel, 18. September. Großherzog Ludwig von Hessen hatte gestern den commandirenden General des 8. Armeecorps, Freiherrn v. Loë, die sämmtlichen Stabsofficiere der 16. Division und die Spitzen der Behörden zum Essen im Bayer'schen Saale versammelt. Der Großherzog brachte in kurzen kräftigen Worten den Trinkspruch auf den Kaiser aus. Abends fuhr der hohe Herr nach dem Eisenwerke Mariahütte bei Otzenhausen, woselbst er für drei Tage Wohnung genommen hat. Der Großherzog wird die in der Umgegend von Wadern manövrirende 16. Division einer Besichtigung unterziehen.

* Metz, 18. September. Der Großherzog von Baden, begleitet von dem commandirenden General des 15. Armeecorps, begab sich heute früh zu Wagen nach dem Manöverfelde bei Delme, wo die Felddienstübungen der 30. Division ihren Anfang nahmen. Als Nachtquartier ist Courcelles a. d. Nied bestimmt, von wo der hohe Inspecteur der 5. Armee-Inspection sich mit der Bahn morgen nach dem Elsaß zu den Manövern der 31. Division bei Waßelnheim begiebt, um Tags darauf zu Besichtigungszwecken nach Lothringen (St. Avold) zurückzukehren. Bei so angestrengter Thätigkeit ist das Befinden des Großherzogs sichtlich das erwünschteste. Da jeder größere Empfang dahier verboten war (auch der zuerst angeordnete „große Zapfenstreich" unterblieb), hatten sich zur Begrüßung des hohen Gastes gestern im Bahnhofe mit dem Gouverneur der Festung nur die obersten Spitzen der Gerichts- und Verwaltungsbehörden eingefunden. Die dichtgedrängt harrende Volksmenge begrüßte den geliebten Fürsten mit stürmischen Hochrufen vom Bahnhofe bis zu seinem Absteigequartier im „Europäischen Hof". Heute in früher Stunde empfing der Großherzog aufs Freundlichste eine Abordnung der hier wohnenden badischen Landesangehörigen. Das herrlichste Herbstwetter kommt dem Besuche zu Statten.

Aus dem Stadtverordneten-Saal.

* Leipzig, 20. September. Die Rechnungen des Armen-Amtes auf die Jahre 1881 bis 1886 sind bereits wiederholt Gegenstand der Erörterungen im Stiftungs- und Finanz-Ausschuß bezw. im Plenum der Stadtverordneten gewesen. Es ist noch bekannt, daß die Verzögerung der Rechnungslegung auf eine so lange Zeit hinaus zu wiederholten und eindringlichen Erinnerungen von Seiten des Finanzausschusses der Stadtverordneten geführt hatte und daß, als im Frühjahr d. J. endlich das complicirte und umfangreiche Rechnungswerk der Stadtvertretung vorlag, dasselbe immer noch nicht zur Erledigung kommen konnte, da sich inzwischen neue Versehen seitens der Armen-Amts-Verwaltung herausgestellt hatten.

Gestern Abend erstattete nun der Vorsitzende des Finanz-Ausschusses, Herr Vicevorsteher Herrmann, im Namen des genannten und des Stiftungs-Ausschusses über dieses, wie er selbst bezeichnete, nicht nur für den Rath, sondern auch für das Stadtverordneten-Collegium leidige Capitel Bericht.

Der Herr Referent ging davon aus, daß das Stadtverordneten-Collegium sowohl wie der Rath gezwungen gewesen seien, 7 Jahre die Haushaltpläne des Armenamts zu prüfen und zu bewilligen, ohne die erforderlichen Unterlagen der Rechnung dazu zu besitzen und wie alle Erinnerungen des Collegiums um Rechnungslegung vergeblich gewesen seien, bis zu Anfang dieses Jahres der Finanz-Ausschuß der Stadtverordneten dem Rath erklärt habe, daß man sich außer Stande sähe, ohne die Rechnung den Haushaltplan des Armen-Amtes für 1888 zu berathen. Am 23. März ds. Js. sei endlich die Rechnung des Armen-Amtes von 1881 bis 1886, bestehend in 454 Bänden, begleitet von einem in lakonischer Kürze gehaltenen Rathsschreiben, eingegangen.

Die Stadtverordneten erfüllen, so betonte der Herr Referent, ihre Pflicht gewiß gern und willig, wenn gleich sicher auch manchmal an die Kraft des Einzelnen sehr starke Anforderungen gestellt werden; sie müßten aber auf das Energischste dagegen Protest erheben, daß man Verhältnisse entstehen lasse, welche das Collegium in die Zwangslage versetzen, derartige schwierige und thatsächlich kaum zu bewältigende Arbeiten zu verrichten. Wie die Sache liege, könne er seinen Bericht auch nur als einen Versuch bezeichnen, eine Darlegung der Entwickelung und des Endergebnisses des ganzen Rechnungswerkes zu geben. Die Rechnungslegung ist nach den Darlegungen des Herrn Referenten Jahre lang verzögert worden.

Gegen die sechs Rechnungen hat der Revisor im Ganzen 144 Moniten gezogen. Am Schlusse seines Berichts über die erste Rechnung giebt der Revisor eine überaus bündige Anleitung, wie die Rechnung eigentlich aufzustellen sei. (Der Herr Referent bezeichnet es als allerdings unbegreiflich, daß über derartige einfachste Fragen der ortsstatutarischen Bestimmungen eine Rathsstelle die andere belehren müsse). Eine Beachtung dieser Hinweise des Revisors findet seitens des Armen-Amtes nicht statt. Die nächste Rechnung (1882) wird womöglich in noch mangelhafterem Zustande abgegeben als die 1881er.

Das Resultat der ganzen Rechnung ist eine Differenz; und der Ausgangspunct des Wirrwarrs darauf zurückzuführen, daß die Cassabuchführung des Armen-Amtes von Hause aus total falsch angelegt und derselben eine Form gegeben wurde, welche den Bestimmungen des Ortsstatuts über die Rechnungslegung (§§. 11 und 12) widerspricht und im vollen Widerspruch mit dem Verfahren der Stadtcasse und der Stiftungsbuchhalterei steht, wo Alles in bester Ordnung sich befindet. Das Armen-Amt hat die Einnahmen und Ausgaben in chronologischer Reihenfolge in die Cassabücher eingetragen, statt Einnahmen oder Ausgaben, die im neuen Jahre ins alte und im alten Jahre ins neue gehören, in entsprechender Weise im neuen Jahre noch in das Cassabuch des alten Jahres und im alten Jahre in ein vorher anzulegendes Cassabuch des neuen Jahres einzutragen, ein Verfahren, das üblich und erforderlich ist, um Rechnungslegung und Haushaltplan den Bestimmungen des Ortsstatuts gemäß zu regeln. Dadurch ist nun ein Wirrwarr ohne Grenzen entstanden. Die Aufstellung der Rechnung konnte sich nicht mehr mit dem Cassabuch, wie dasselbe nun einmal fälschlicher Weise geführt war, decken; der Rechnungsführer des Armen-Amtes scheint sich auch gar nicht um eine thatsächlich richtige Rechnungslegung bemüht zu haben. Die Ergebnisse der Rechnungslegung machen den Eindruck von in der Luft hängenden Ermittelungen. Es bleibt unbegreiflich, wie es möglich war, diesen Zustand Jahre lang fortdauern zu lassen, obwohl der Revisor Jahr für Jahr und oft in sehr energischer Weise sich über das mangelhafte Rechnungswerk im Allgemeinen und über die Moniten im Besonderen sich ausgesprochen. Der Herr Referent erklärt, daß es unter solchen Verhältnissen für die Ausschüsse ein Ding der Unmöglichkeit war, die Rechnung so zu prüfen, wie es die gesetzlichen Bestimmungen erfordern und sich Gewißheit darüber zu verschaffen, daß die Positionen der Rechnung den Positionen der Haushaltpläne entsprechen. Wenn man den Versuch machen wollte, eine Vergleichung zwischen Rechnung und Haushaltplan vorzunehmen, so scheitere derselbe gleich beim ersten Posten der 1881er Rechnung.

Der Herr Referent verbreitet sich nunmehr über die Art der Monita des Revisors. Er giebt eine Charakteristik derselben und führt aus, daß es sich um massenhaft falsche Verbuchungen, falsche Vereinnahmungen, falsche Verausgabungen, fehlende Vereinnahmungen, fehlende Verausgabungen handle. In den Stiftungsrechnungen sei der größte Wirrwirr; ferner handle es sich um verspätete Anlegung von Geldern, wodurch Verluste entstanden, für welche die Ausschüsse den Schuldigen haftbar machen. Große Beunruhigung hat sich aber das Armen-Amt nicht gemacht. In den Acten ist zwar außerordentlich prompt resolvirt, die Sache zu erledigen, aber geschehen ist es nicht.

An eine energische Aufräumung der Differenzen, die actenmäßig bereits im Jahre 1884 zum Ausdruck gekommen, sei man erst gegangen, nachdem im Anfang d. J. das Stadtverordneten-Collegium die Erklärung abgegeben, ohne Vorlegung der Rechnung die Haushaltpläne des Armen-Amtes nicht berathen zu wollen. Erst vom Januar d. J. datirt, befindet sich die eingehende Auslassung der Decernenten über die erhobenen allgemeinen und speciellen Einwände der Revision gegen die Rechnung bei den Acten. Der Revisor hatte bei seinen Ausführungen darauf hingewiesen, daß das Endergebniß eine Differenz sein müsse; das Armenamt befaßt sich aber auch mit der Ermittelung dieser Differenz nicht. Der Revisor stellt dieselbe endlich fest, und das Ergebniß ist, daß 766 ℳ vom Armenamt mehr verausgabt erscheinen, als von der Stadtcasse an Zuschüssen gezahlt worden ist. So lag die Sache, als die Rechnungen im März d. J. den Stadtverordneten übersandt wurden. Ehe noch der Bericht der Ausschüsse erfolgen konnte, stellte sich ein neuer Irrthum des Rechnungswerkes heraus; es war in demselben übersehen worden, die Einnahme der Holz- und Kohlenvertheilungs-Anstalt von 2530 ℳ in Einnahme zu stellen, während die Ausgaben sogar doppelt im Rechnungswerke verbucht waren; außerdem hatte man noch ein Sparcassenbuch mit Zinserträgnissen des Treuller'schen Vermächtnisses im Betrage von 500 ℳ gefunden, durch welches neu hinzutretende Moment sich nunmehr ein Manco von 1168 ℳ herausstellte. Die Finanzdeputation des Rathes erklärt auch ihrerseits, daß sie diese Differenz als eine endgiltig feststehende nicht ansehen und nicht wissen könne, ob sich nicht noch neue Irrthümer herausstellen könnten, kommt indessen zu dem Schlusse, daß sie die Justification der Rechnung, vorbehältlich der Aufklärung der Rechnung, der Differenz und der gezogenen Moniten, vorschlägt. Der Rath tritt dem bei, und ersucht das Stadtverordneten-Collegium, unter Actenübersendung das Gleiche zu thun.

Die Ausschüsse, so betont der Herr Referent, erklären sich ihrerseits vollständig außer Stande, diesem Antrage beizutreten; es ist absolut unsicher, ob sich nicht noch weitere Fehler finden. Würde man beispielsweise im März d. J. die Rechnung mit dem Plus von 766 ℳ justificirt haben, so würde diese Richtigsprechung heute, wo es sich um ein Manco von 1168 ℳ handele, falsch sein. In der Sache selbst ist Vieles zu beklagen, und zwar erstens, daß eine derartige, den ortsstatutarischen Bestimmungen zuwiderhandelnde Buchführung jahrelang hat fortdauern können und daß der Decernent nicht einmal Gelegenheit genommen hat, in die Cassenbücher einen Einblick zu thun, nachdem bereits seit Jahren die Moniten des Revisors vorhanden waren. Die Stadtverordneten wollen zugeben, daß es menschlich begreiflich sei, wenn bei einer so schwierigen Neuorganisation im ersten Jahre Mängel vorhanden seien, allein so andauerndes Ignoriren der Erinnerungen des Revisors bleibt gänzlich unbegreiflich. Der Herr Referent ist daher auch beauftragt, im Namen der Ausschüsse sein tiefes Bedauern auszusprechen, daß ein derartiger Zustand in einem Zweige der städtischen Verwaltung möglich war, zumal die Rechnungslegung in den übrigen Zweigen der Verwaltung in tadelloser Ordnung ist. Im ordnungsgemäßen Gange der Sache hätte die 1881er Rechnung im Jahre 1882 gelegt und im Jahre 1883 hätten die Moniten erledigt werden müssen; statt dessen habe man das Jahr 1888 herankommen lassen, bevor man zu einer gründlichen Aufräumung in der Sache vorgeschritten sei.

Zum Schluß bemerkt noch der Herr Referent, daß die Ausschüsse auch die in ganz auffälliger Weise gezahlten zahlreichen Gratificationen und die große Menge der bezahlten Ueberstunden als bedenklich gefunden haben, was in näherer Weise ausgeführt wird.

Herr Stadtrath Ludwig-Wolf erkennt die Vorwürfe des Herrn Referenten gegen das Rechnungswerk als solches als begründet an, bemüht sich aber, die Schuldfrage in subjectiver Hinsicht in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen und betont unter Anderm, daß es etwas Selbstverständliches sei, daß man sich auf seine Leute verlassen müsse. Die Stadt habe den betreffenden Cassirer als einen Beamten des früheren Armendirectoriums übernommen.

Ferner wollen sich die Herren Stadtverordneten vergegenwärtigen, unter welch' schwierigen Verhältnissen die Neugestaltung des Armenwesens vor sich gegangen und welche Arbeitslast zu bewältigen gewesen sei. Darauf wolle er nochmals hinweisen, daß, nachdem die Revision die Casse jederzeit in Ordnung gefunden hätte, es sich um materielle Differenzen nicht, sondern nur um fehlerhafte Aufstellung der Rechnung handle. Er halte aber auch für angezeigt, einige Lichtblicke auf die erfreuliche Seite des heutigen Armenwesens zu werfen und an Zahlen nachzuweisen, daß, obwohl seit der Zeit der Neugestaltung des Armenwesens die Einwohnerzahl sich um 30 000 Seelen vermehrt hat, doch in jedem Jahre um etwa 100 000 ℳ billiger gewirthschaftet worden sei als ehedem.

Nachdem der Herr Referent in der Replik an seinen früheren Darlegungen festgehalten, erfolgt die Annahme des Ausschußantrags, die Justification der gedachten Rechnungen abzulehnen, mit Stimmeneinheit.

Sachsen.

Leipzig, 20. September. Während der bevorstehenden Winterfahrplan-Periode wird der Schnellzug 74 auf der Strecke Leipzig-Corbetha (Abfahrt von Leipzig, Thüringer Bahnhof, 11,20 Vormittags, Ankunft in Corbetha 11,54 Vormittags) zum ersten Male beibehalten. Es erfolgt somit auch während des Winters der Zugang ab Leipzig auf den Berlin-Frankfurter Tages-Schnellzug direct über Kötzschau in Corbetha und nicht mehr wie seither im Winter mittelst des Schnellzuges Nr. 42 ab Magdeburger Bahnhof über Schkeuditz in Halle.

— Leipzig, 19. September. Die sächsischen Jünglingsvereine, in denen sich erfreulicherweise immer mehr der Geist einer christlich-edlen Geselligkeit einbürgert, haben begonnen, nach dem Vorbilde der rheinländisch-westfälischen Vereine neben dem Gesange auch das Posaunenblasen, durch welches diese ihren Festen eine ganz besondere Weihe zu geben wissen, zu pflegen. Die Sache ist zwar noch wegen mancher Schwierigkeiten erst in den Anfängen begriffen, doch zählt der sächsische Jünglingsbund bis jetzt bereits 9 Posaunenchöre, die eifrig an ihrer Ausbildung arbeiten. Zur Förderung dieser edlen Kunst, welche gewiß von vielen jungen Leuten gern erlernt werden wird, hat ein westfälischer Lehrer, J. Tiehl in Hamm, den Jünglingsvereinen ein Schriftchen gewidmet (Theoretisch-praktische Schule für den Selbst-Unterricht zur Erlernung der Ventil-Blechinstrumente. Hamm in Westfalen, bei E. Dietrich. Preis 1,20 ℳ), welches bereits weithin günstige Aufnahme gefunden hat. Ferner ist den Vereinen Gelegenheit geboten, durch Vermittlung des Bundespflegers Zacharias in Dresden einen bewährten Lehrer, Dr. Ueberwasser aus dem Stephansstift zu Hannover, zu erhalten, der in 2—3 Wochen einen Verein so weit bringt, daß er auf eigenen Füßen stehen kann. Vielleicht finden sich an vielen Orten Gönner, welche den meist wenig bemittelten Vereinen den durch den Unterricht erwachsenden Aufwand — freie Station, Erstattung der Reisekosten und 10 ℳ wöchentlich an das Stephansstift zu Hannover — sowie die Anschaffung der Instrumente übertragen helfen.

Anger-Crottendorf, 20. September. In der gestern Abend stattgefundenen Gemeinderathssitzung wurde als Standesbeamter für unseren Ort Herr Secretair Golla gewählt. Die Gemeinderathswahl wird kommenden Sonntag stattfinden und führt gegenwärtig Herr Gemeindeältester Germann die Verwaltungsobliegenheiten. — Die Rietzschkenbrücke wird, gemäß einem ebenfalls gestern gefaßten Beschlusse, auf Kosten der Gemeinde verbreitert werden. — Um den bestehenden Mißständen zu steuern, gelangt ein Prostitutionsregulativ demnächst hier zur Einführung. — Was die Bildung einer selbstständigen Parochie hierselbst anbetrifft, so sind auch hier mannigfache Bedenken dagegen geltend gemacht worden und soll die Entscheidung in dieser Angelegenheit dem Rathe der Stadt Leipzig überlassen werden.

— Bezüglich des seit 11. August c. in Tirol verschollenen Dr. Schieck aus Döbeln erfährt man heute, daß zwar die von seinen Verwandten an Ort und Stelle unter größtem Entgegenkommen der Behörden angestellten umfassenden Recherchen bisher noch erfolglos gewesen, daß sich aber die werthvolle Glashütter Uhr des Vermißten beim Uhrmacher Jörg in Meran, dem sie von einem alten Uhrmacher aus Mals zur Reparatur übergeben worden, vorgefunden hat. Dem Uhrmacher in Mals ist die Uhr, deren Gehäuse einen gewaltsamen Eindruck zeigt, am 1. September c. von einem noch Unermittelten zur Reparatur überbracht worden. Hiernach findet die von vielen Seiten ausgesprochene Vermuthung, daß Dr. Schieck das bedauerliche Opfer eines Raubanfalles geworden, erhebliche Unterstützung und ist nur zu hoffen, daß über den traurigen Fall volle Klarheit erlangt werden möge.

Meißen, 19. September. Recht fühlbar macht sich das Steigen der Brodpreise in unserer Stadt; der Arbeiter fragt schon jetzt, was soll werden, wenn das so fort geht? Es mag wohl richtig sein, daß eine allgemeine Steigerung der Getreidepreise stattgefunden hat, aber immerhin sind wir hier in Meißen am schlimmsten daran. In den meisten umliegenden Städten ist das Brod billiger als hier, in Großenhain, in Lommatzsch zahlt man durchschnittlich 5 bis 6 ₰ weniger als bei uns, dort ist aber doch das Mehl natürlich nicht billiger. Als Grund giebt ein großer Theil der Bäckermeister das Markenwesen an. Der Bäcker muß seine Rohstoffe größtentheils baar bezahlen, seine Waare aber zum Theil gegen Marken umsetzen, die er selbst noch zu verzinsen hat. (M. T.)

Dresden, 19. September. Se. Majestät der König kehrte heute Nachmittag in der 5. Stunde von den Manövern im Vogtlande mit mehreren hohen Officieren, darunter Se. Excellenz der Kriegsminister Graf v. Fabrice, wieder nach Dresden zurück und stieg dann in der königl. Villa zu Strehlen ab, woselbst hierauf die erste Familientafel stattfand. Nach erfolgter Aufhebung des Hoflagers in Pillnitz wird das sogenannte große Commando der Wache durch ein kleines ersetzt und ist von dem Tage der Aufhebung an der königl. Schloßgarten dem Publicum wieder geöffnet. Die königl. Hofbeamten verlassen den 22. früh Schloß Pillnitz. — Se. königl. Hoheit Prinz Georg unternimmt nach der nunmehr erfolgten Beendigung der Manöver mit den Prinzen Johann Georg und Max eine Reise nach Sigmaringen, wo bereits Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde, sowie Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin Maria Josepha weilen, und von dort dann einen gemeinsamen Familien-Ausflug nach der herrlichen Besitzung der erlauchten Schwester und Tante, der Frau Herzogin von Genua, nach Stresa. Die Abwesenheit der hohen Herrschaften wird sich auf etwa 12 Tage erstrecken. — Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich August begab sich heute früh ¼7 Uhr in die Caserne des Leib-Grenadier-Regiments, um der Verabschiedung der in die Reserve übertretenden Mannschaften beizuwohnen. Die Urlaubsscheine der Grenadiere der 7. Compagnie hatte Se. königl. Hoheit als Hauptmann unterschrieben. Jedem Einzelnen dürfte die prinzliche Unterschrift eine bleibende Erinnerung an die verlebte Soldatenzeit sein.

† Dresden, 19. September. Im Laufe dieser Woche wird Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich zu kurzem Besuche des sächsischen Königshauses hier eintreffen und in der königlichen Villa zu Strehlen absteigen. Zu Ehren des hohen Gastes findet große Hoftafel statt.

— Betreffs der Erlegung des zahmen Hirsches aus dem Wildpark beim Fischhaus wird den „Dresdner Nachrichten" aus Klotzsche noch mitgetheilt, daß nicht Herr Leuthold allein die Heldenthat vollbracht hat, sondern dabei noch von dem dortigen Einwohner Kunitzsch unterstützt worden ist. Die beiden „Nimrode" haben 6 bis 7 Schüsse auf das langsam dahinschreitende Thier abgegeben, von denen 5 getroffen haben. Ein Glück ist unter solchen Umständen, daß nicht noch Menschen getroffen worden sind. Der Hirsch war, beiläufig erwähnt, so zutraulich, daß er aus der Hand Futter nahm.

Vermischtes.

— Berlin, 19. September. Vom kaiserlichen Hofe meldet die „Nationalzeitung":

Der Kaiser weilte auch am heutigen Vormittage wieder mit den Herren seiner militairischen Umgebung und den fremdherrlichen Officieren, sowie mit den zur Zeit hier anwesenden höchsten fremden fürstlichen Personen rc. zur Beiwohnung der Manöver des Gardecorps und des 3. Armeecorps auf dem Manöverfelde bei Müncheberg, von wo derselbe erst nach Beendigung der großen Manöver Mittags nach Müncheberg zurückkehrte. — Die zur Zeit hier weilenden fremden Fürstlichkeiten waren auch heute früh 5 Uhr 50 Min. wieder mit den Herren ihres Gefolges und den zum Ehrendienst commandirten Officieren mittelst Extrazuges vom Bahnhof Friedrichstraße aus nach dem Manöverfelde gefahren, um heute daselbst dem Schlußmanöver beizuwohnen. Nachdem die heutigen Manöver ihr Ende erreicht, verabschiedeten sich vor ihrer Rückkehr nach Berlin die königlichen Prinzen, sowie der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, der Großfürst Nikolaus von Rußland, der Fürst von Hohenzollern, die Prinzen Arnulf und Alfons von Bayern und der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg nebst Sohn dem Prinzen Christian Victor und der Regent von Braunschweig Prinz Albrecht von Preußen rc. von dem Kaiser und kehrten mit ihrer militairischen Begleitung mittelst Extrazuges von der Station Müncheberg aus nach Berlin zurück, der Kaiser dagegen begab sich von Müncheberg aus mit den Herren seines Gefolges direct nach Jagdschloß Hubertusstock, um in den nächsten Tagen daselbst größere Jagden abzuhalten. — Ueber die Rückkehr des Kaisers nach Berlin bez. nach Potsdam sind nähere Bestimmungen noch nicht getroffen worden. Auch über die Abreise der fremden Fürstlichkeiten verlautet bis zur Stunde noch nichts Näheres, doch beabsichtigen die Prinzen Arnulf und Alfons von Bayern heute Abend und der Fürst von Hohenzollern morgen früh Berlin wieder zu verlassen. — Der Großfürst Nikolaus von Rußland gedenkt noch einige Tage in Berlin zu verbleiben. — Der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und dessen Sohn Se. Hoheit Prinz Christian Victor gedenken am Freitag Berlin wieder zu verlassen. Am heutigen Nachmittage um 6 Uhr findet im Weißensaal der Königskammern des hiesigen königlichen Schlosses wieder ein Diner statt, an welchem die königlichen Prinzen und die hier zu den Manövern anwesenden fremden Fürstlichkeiten nebst Gefolge und Ehrendienst rc. und andere hochgestellte Personen Theil nehmen.

— Berlin, 18. September. Sämmtliche Postwerthzeichen, Briefmarken wie Postkarten, werden in nächster Zeit eine vollständige Umänderung erfahren. Man ist in der Reichsdruckerei gegenwärtig mit der Herstellung von Proben beschäftigt, die demnächst an maßgebender Stelle zur Entscheidung vorgelegt werden. Wie man hört, sollen die neu einzuführenden Postwerthzeichen sich durch größere Einfachheit von den bisherigen unterscheiden und auch die Herstellungskosten derselben sollen niedriger als die der jetzigen sein.

Zum Schutze der Thierwelt.

* In der richtigen Erkenntniß, daß nur die Keime zu segensreicher Reife gelangen können, die bereits in des Kindes Brust gepflanzt sind, daß Edelsinn und Mitleid nur von dem erwachsenen Menschen geübt werden, der in der Jugend schon die tiefinnerliche Befriedigung auf sein Herz einwirken fühlte, welche von jenen beiden Tugenden ausstrahlt, ist vor längeren Jahren zu Bremen ein Verein ins Leben gerufen, dessen gemeinnützige und ethisch fördernde Interessen hauptsächlich durch Kinder vertreten werden. Es ist dies der im Jahre 1877 gestiftete „Große deutsche Reichsbund zum Schutze der Thiere", dessen Begründer, J. F. C. Kühtmann, von innigstem Mitleid bewegt für die so vielfach aus Unverstand oder gar Bosheit mißhandelte Thierwelt und mehr noch in dem Bestreben, einen erzieherischen Einfluß auf die heranwachsende Jugend auszuüben, die Herzensgüte wach zu rufen, das Gerechtigkeitsgefühl, welches sich auch dem, jeden körperlichen Schmerz ebenso qualvoll wie der Mensch empfindenden Thiere gegenüber regen soll, weder Zeit noch Mühe sparte, um sein der höchsten Anerkennung werthes Ziel zu erreichen. Und seine Bestrebungen fielen auf fruchttragenden Boden! Hunderttausende von Mitgliedern in der alten und der neuen Welt zählt der Bund bereits, Hunderttausende von Kindern sind bereits durch ihn zur Achtsamkeit auf ihre minder als der Mensch von der Natur bevorzugten Mitgeschöpfe angeregt, ihr Verständniß für deren Empfinden im Schmerz wie in der Freude geweckt. Daran fehlt's ja auch in der Hauptsache, wenige Kinder nur lassen sich eine Thierquälerei aus Bosheit zu Schulden kommen, sie verstehen in den meisten Fällen eben nicht, was sie thun, ihre oftmals erschreckend zu Tage tretende Rohheit ist in den meisten Fällen nur eine Folge der Unerzogenheit, seltener nur eine Charakteranlage, und hier liegt auch der Schwerpunct in dem segensreichen Wirken des Bundes.

Der „Große deutsche Reichsbund zum Schutze der Thiere" fordert keinerlei Geldbeitrag, sondern nur das ernste Gelöbniß: „Ich trete dem Verein bei und verpflichte mich durch meine Unterschrift, niemals in meinem Leben ein Thier, sei es groß oder klein, zu quälen und auch, wo ich kann und wie ich kann, zu verhindern, daß Thiere von Anderen gequält werden." Die Mitgliedschaft umfaßt alle noch schulpflichtigen Kinder vom 10. Lebensjahre aufwärts, Erwachsene können dem Bunde als Protectoren beitreten.

Wie erwähnt, zählt der Verein schon Hunderttausende von Mitgliedern, aber rastlos strebt sein Begründer immer vorwärts, um jene Ziffern noch zu erhöhen. So hat er sich jetzt auch Leipzig, diese Stadt des regsten Wohlthätigkeitssinnes, als Stützpunct seiner Bestrebungen erkoren und ist hier eine Filiale des Central-Vereins errichtet, die in genau derselben Weise dessen Interessen zu wahren suchen wird. Die Redaction der trefflich redigirten Wochenschrift „Von Haus zu Haus", herausgegeben von Franz Wothe, die schon einmal enge Fühlung mit der hiesigen Kinderwelt durch ihr vorjähriges, so überraschend gelungene Weihnachtsfeier suchte und fand, hat auch diesmal in rühmenswerther Weise die Vermittelung übernommen. In dem Redactionsbureau genannter Wochenschrift, Lessingstraße 4, können die Mitgliedskarten von den Kindern, die dem Vereine beizutreten wünschen, abgeholt werden und wird hier auch Damen und Herren, die ihm als Protectoren nützlich sein wollen, gern gewährte nähere Auskunft ertheilt werden. Wir betonen noch einmal ausdrücklich, daß weder die Mitgliedschaft, noch das Protectorat zu irgend welchen Geldbeiträgen verpflichten.